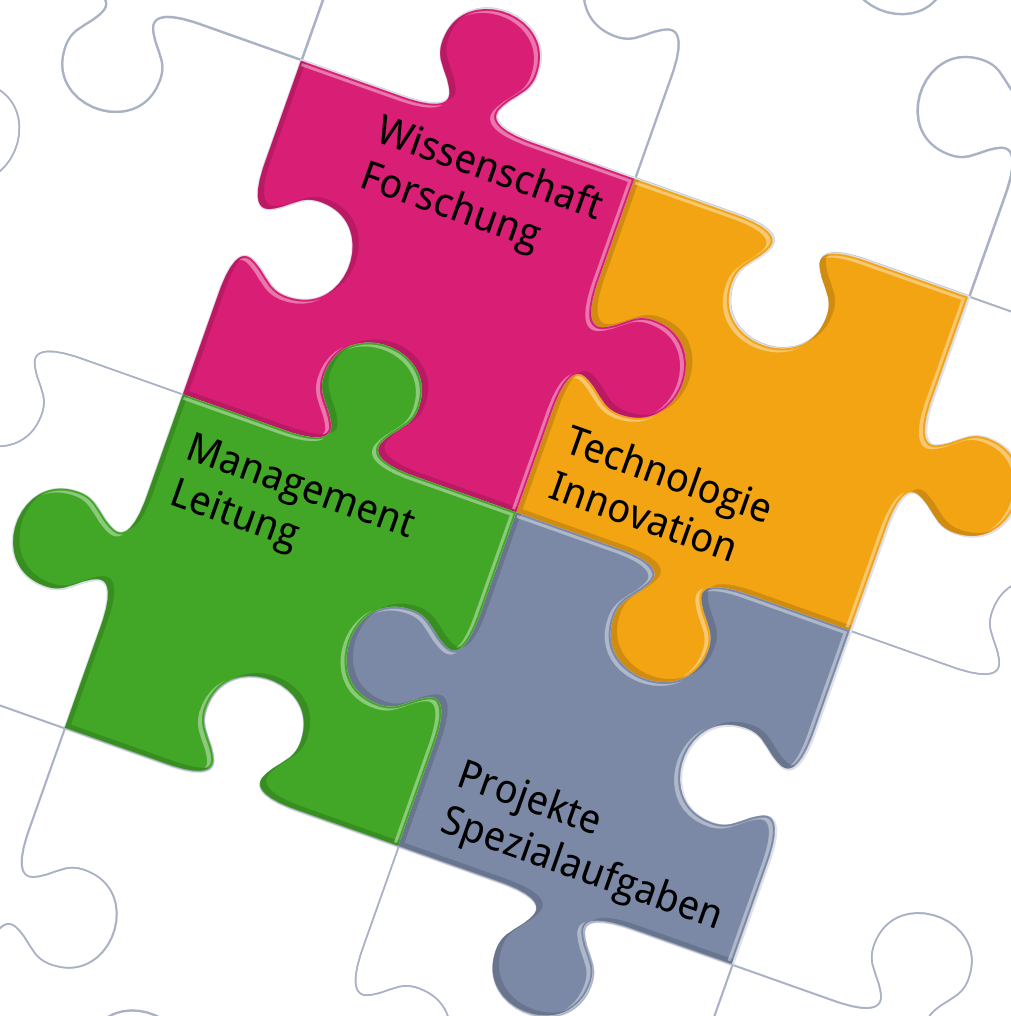


IG WBS

Interessengruppe
Wissenschaftliche
BibliothekarInnen Schweiz

GI BSS

Groupe d'intérêt des
bibliothécaires
scientifiques de Suisse



Berufsbild

**Wissenschaftliche Bibliothekarin
Wissenschaftlicher Bibliothekar**

Inhaltsverzeichnis:

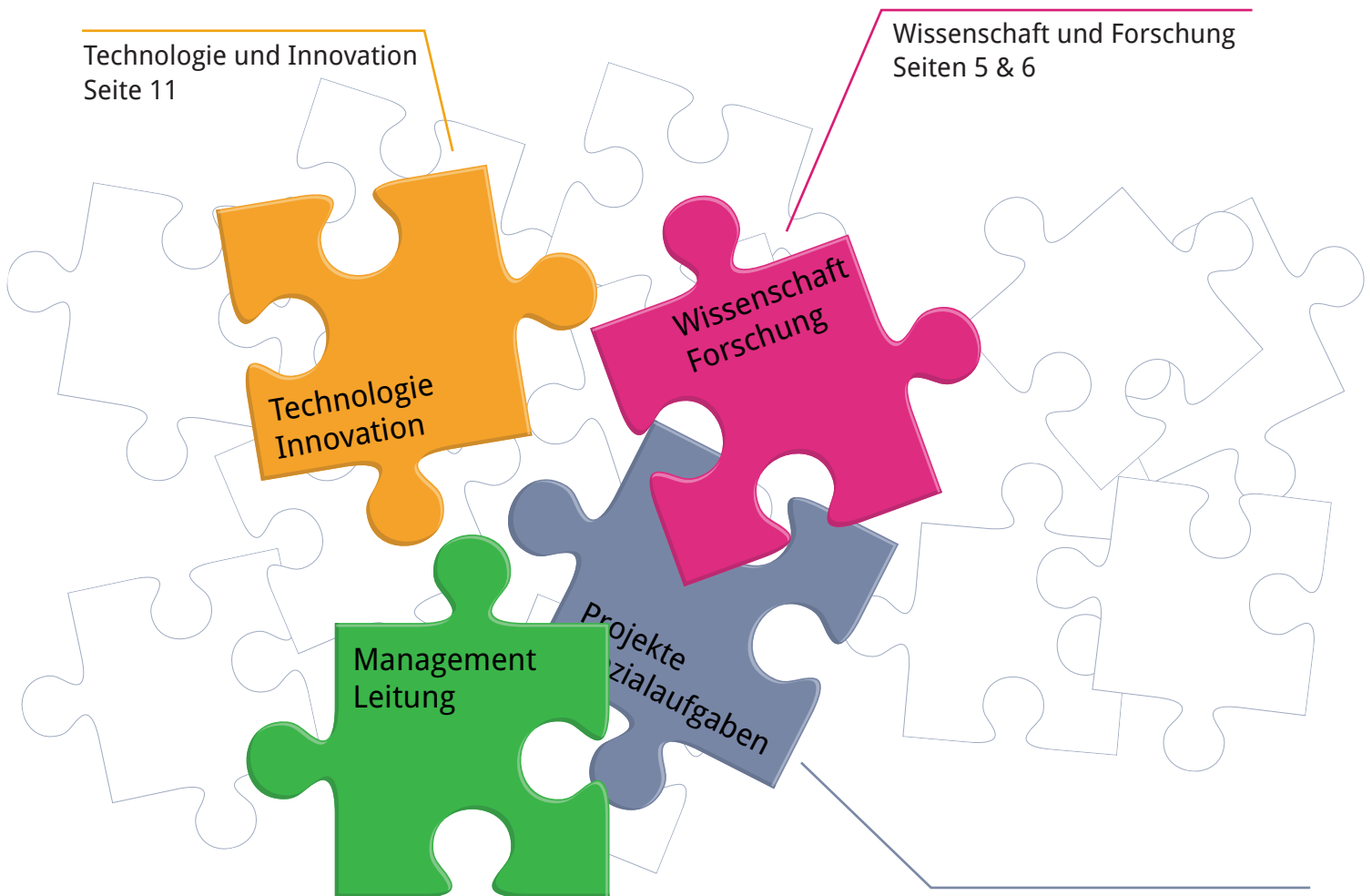
Einleitung	Seite 3
Wissenschaft und Forschung	Seiten 5 & 6
Management und Leitung	Seite 8
Technologie und Innovation	Seite 11
Projekte und Spezialaufgaben	Seite 14
Zukunft unseres Berufs	Seiten 17 & 18
Ausbildung	Seiten 19 bis 21
Weiterbildung	Seite 23
Porträts	Seiten 4, 7, 9, 10, 12, 13, 15, 16 & 22

Berufsbild Wissenschaftliche Bibliothekarin wissenschaftlicher Bibliothekar

Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten einer wissenschaftlichen Bibliothekarin oder eines wissenschaftlichen Bibliothekars sind vielfältig und komplex. Für Berufsinteressierte, Berufseinsteigende, Arbeitgebende und weitere Interessierte bietet dieses Berufsbild Einblick in Tätigkeitsbereiche, Anforderungen, Kompetenzen und Ausbildungsmöglichkeiten sowie einen Ausblick auf die Zukunft des Berufsfeldes. Es wurde 2012-2013 im Rahmen einer internen Arbeitsgruppe der IG WBS erarbeitet und ersetzt das Berufsbild „Wissenschaftliche Bibliothekarin / Wissenschaftlicher Bibliothekar“ aus dem Jahr 1997.

Technologie und Innovation
Seite 11

Wissenschaft und Forschung
Seiten 5 & 6



Management und Leitung
Seite 8

Projekte und Spezialaufgaben
Seite 14

ALEXANDRA MÜLLER

Alexandra Müller (1984), wissenschaftliche Bibliothekarin in Ausbildung von 2011 bis 2013, Schweizerische Nationalbibliothek in Bern



Foto: Simon Schmid, Schweizerische Nationalbibliothek NB

Das Bibliothekswesen ist im Umbruch: Welche Rolle spielen Entwicklung und Innovation für Ihre Tätigkeit und wie halten Sie sich auf dem Laufenden?

Im Zürcher MAS-Studiengang ist das „Bibliothekswesen im Umbruch“ ein zentrales Thema. Wir, die zukünftigen wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekare, werden uns in Zukunft eingehend mit diesen Veränderungen auseinandersetzen. Es wird unsere Aufgabe sein, die neue Rolle der Bibliotheken mitzugestalten, um sie an die Veränderungen der Informationsgesellschaft anzupassen.

In meiner Ausbildung steht das Erlernen des „Handwerks“ an erster Stelle. Im Rahmen einer internen Arbeitsgruppe durfte ich jedoch intensiv bei der Gestaltung des Innovationskonzepts der Nationalbibliothek mitdiskutieren. Dies war eine spannende Erfahrung!

Wie sind Sie wissenschaftliche Bibliothekarin geworden?

Während meines Anglistik-Studiums habe ich als Hilfsassistentin in der Institutsbibliothek gearbeitet. So habe ich entdeckt, dass mir die Bibliotheksarbeit gefällt und auch liegt. Nach dem Studium durfte ich den Ausbildungsplatz in der Schweizerischen Nationalbibliothek antreten. Gleichzeitig absolviere ich von 2011 bis April 2013 den MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaften an der Universität Zürich.

Welches sind Ihre gegenwärtigen Haupttätigkeiten?

Momentan ist meine Arbeit sehr abwechslungsreich, da ich im Schnitt jeden zweiten Monat die Abteilung wechsle. So habe ich schon sehr viele interessante Einblicke in die unterschiedlichsten Tätigkeiten der Nationalbibliothek erhalten – immer in Hinblick auf die Aufgaben: Sammeln, Erschliessen, Erhalten und Vermitteln von Helvetica.

Über welche Kanäle tauschen Sie sich aus?

Ich lese täglich die e-Mails auf der Swiss-lib-Liste – besonders interessant für mich sind momentan natürlich die Stellenangebote. Zudem bin ich Mitglied von IG WBS und BIS und habe schon mehrere Veranstaltungen und Kongresse besucht. Sehr inspirierend finde ich auch die Library Science Talks in der Nationalbibliothek, bei welchen man immer wieder Berufskolleginnen und –kollegen trifft. Um auf dem Laufenden zu bleiben, lese ich bibliothekarische Blogs und folge bibliotheksaffinen Profilen auf Twitter.

Was gefällt Ihnen besonders an ihrer jetzigen Stelle und/oder allgemein an ihrem Beruf?

Mir gefällt es, in einem Berufsfeld tätig zu sein, das sich im Wandel befindet und in welchem man sich mit neuen Entwicklungen und Herausforderungen auseinandersetzt. Die abwechslungsreichen Tätigkeiten meines Berufes sowie die vielfältigen Möglichkeiten, die sich durch meine Ausbildung und den MAS ergeben, finde ich sehr spannend.

Wissenschaft und Forschung

TÄTIGKEITSBEREICH

Literatur- und Informationsversorgung

Als wissenschaftliche Bibliothekarin oder wissenschaftlicher Bibliothekar sind Sie zuständig in Fragen der Literatur- und Informationsversorgung von gedruckten und elektronischen Medien in den Fächern, die Sie studiert haben, oder darüber hinaus. Dabei treffen Sie Erwerbungsentscheidungen im Rahmen eines Konzepts zum Bestandaufbau. Sie evaluieren die Bestandesentwicklung in Abhängigkeit von den verfügbaren Geldmitteln und Sie sind auch dafür zuständig, dass Dokumente ausgeschieden werden.

Inhaltliche Erschließung

Gedruckte und elektronische Medien müssen thematisch recherchierbar sein. Als Fachreferentin oder Fachreferent beschreiben bzw. erschließen Sie die Ressourcen Ihrer Bibliothek inhaltlich. Die Medien versehen Sie dabei mit Schlagwörtern oder gliedern diese in eine Klassifikation ein. Sie pflegen Schlagwortsysteme und/oder Aufstellungssystematiken, die international angewandt werden oder für regionale Sammlungen und Bibliographien bzw. für Spezialsammlungen von Bedeutung sind.

Vermittlung von Informationskompetenz

Als wissenschaftlicher Bibliothekar oder wissenschaftliche Bibliothekarin sind Sie zuständig für die fachspezifische Informationsvermittlung. Sie geben fachbezogene Einführungen in den Bestand der Bibliothek, führen fachbezogene Datenbankschulungen durch bzw. erstellen Online-Schulungen/Tutorials zur Nutzung von Datenbanken oder anderen Angeboten. Die Vermittlung von Informationskompetenz als wesentliche Schlüsselkompetenz innerhalb des Bologna-Prozesses nimmt einen hohen Stellenwert in der Arbeit von FachreferentInnen ein: Sie schulen Ihre Kundinnen und Kunden in Fragen des wissenschaftlichen Arbeitens, der Literaturrecherche und -verwaltung sowie des elektronischen Publizierens allgemein und zum Beispiel auch im Bereich Open Access.

Ebenfalls zu Ihrem Tätigkeitsgebiet gehören Auskünfte und Beratung: Neben der fachspezifischen Auskunft zum Medienbestand der Bibliothek beraten Sie bei Literaturrecherchen, geben Hinweise auf Neuerscheinungen an Dozierende, pflegen und erstellen Fachinformationen auf der Website oder sind im allgemeinen Auskunftsdienst tätig.

Kontakt zur Wissenschaft

Durch ein einschlägiges Studium sind Sie Referenzperson für ein oder mehrere Fachgebiete. Ihre Erfahrung mit dem akademischen Umfeld macht aus Ihnen ein ideales Bindeglied zwischen Bibliothek und Lehr- sowie Forschungsinstitution.

Sie sind für eine gute Beziehungspflege mit den Ihnen zugeordneten Institutionen (Universität, Hochschulen, Forschungsgruppen etc.) zuständig. Dabei gehen sie aktiv auf Ihre Kundinnen und Kunden zu und betreiben Marketing für die von Ihnen angebotenen Dienstleistungen. Als Ansprechperson für fachliche Fragen zum Bibliotheksangebot haben Sie die Bedürfnisse Ihrer Kundschaft im Blick und evaluieren diese kontinuierlich (Webanalyse, Nutzungsstatistiken etc.). Als wissenschaftlicher Bibliothekar, als wissenschaftliche Bibliothekarin betätigen Sie sich auch selber wissenschaftlich: Sie verfassen Artikel und Bücher zu fach- oder bibliotheksspezifischen Themen, halten auf Kongressen Vorträge oder betreuen Ausstellungen.

ANFORDERUNGEN

Ausbildung

Für die Tätigkeit im wissenschaftlichen Umfeld (Universität, Forschungsinstitut etc.), wird ein fachspezifisches Hochschulstudium vorausgesetzt. Grundlegende Kenntnisse eines Wissenschaftsfachs, seiner Terminologie und Entwicklung sowie die eigene Erfahrung im Studium und allenfalls in der Forschung unterstützen Sie im Kontakt mit ihrer Hauptkundschaft, den Dozierenden, Forschenden und Studierenden. Ein fehlendes bibliothekarisches Nachdiplomstudium kann entweder berufsbegleitend nachgeholt oder mit einer mehrjährigen einschlägigen Berufserfahrung kompensiert werden.



Fähigkeiten und Erfahrungen

Für die Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Umfeld oder innerhalb einer grösseren wissenschaftlichen Bibliothek sind Teamfähigkeit, Kommunikations- und Kooperationsgeschick sowie ein kunden- und serviceorientiertes Denken unabdingbar. Bibliotheksmitarbeitende, die für die Wissenschaft Dienstleistungen betreuen und entwickeln, müssen neben fachlichen Kompetenzen auch Kenntnisse der entsprechenden Informationslandschaft vorweisen können. Erwartet werden zudem Sprachkenntnisse (D, F, E, bei Bedarf weitere fachspezifische Sprachen) und immer häufiger Unterrichts- und Projekterfahrung.

Schliesslich verlangen neue Anforderungen im Biblio-

thekswesen ein starkes Interesse für aktuelle Entwicklungen und die Bereitschaft, sich fortlaufend in neue Aufgaben einzuarbeiten. Beispiele dafür sind die Vermittlung von Informationskompetenz, für welche didaktische Fähigkeiten gefragt sind, oder die Kenntnis von Rechtsgrundlagen für die Abklärung von Lizenzverträgen oder Urheberrechtsfragen.

GÉRALD GAVILLET



Foto: Laurent Dubois

Gérald Gavillet (1967), responsable de la Bibliothèque de l'Internef, Bibliothèque Cantonale et Universitaire de Lausanne (BCUL)

Comment êtes-vous devenu bibliothécaire scientifique ?

Je suis né dans le canton de Fribourg. Dès mon plus jeune âge, j'ai dévoré la bibliothèque familiale, puis fréquenté assidûment la bibliothèque cantonale. Après des études universitaires en sciences économiques et sociales, j'ai répondu à une offre d'emploi qui avait retenu mon attention : bibliothécaire scientifique à la Bibliothèque de Sciences économiques et Sociales de Fribourg. Très vite, j'ai ressenti le besoin de suivre une formation en bibliothéconomie et j'ai choisi le cours BBS pour bibliothécaires scientifiques, dispensé à Zürich, en allemand.

Quelles sont vos activités principales aujourd'hui ?

Après près de dix ans passés à Fribourg, j'ai été engagé comme responsable de la Bibliothèque de droit et de sciences économiques (Internef), filiale de la BCUL. J'occupe ce poste depuis plus de 10 ans. Depuis plus d'une année, je suis également membre du conseil de direction de la BCUL.

Aujourd'hui, mes principales activités sont la gestion de la bibliothèque, à savoir le management d'une équipe de six professionnels et de sept auxiliaires, la gestion d'un budget, la coordination avec

les autres sites de la BCUL, la collaboration avec les Professeurs des Facultés de droit et de HEC de l'Université, la mise en place d'un accueil de qualité et de formations adaptées aux étudiants, la création d'une politique documentaire pour les disciplines droit et sciences économiques.

Le monde des bibliothèques est en mutation : quel rôle jouent le progrès et l'innovation dans vos tâches et comment restez-vous informé ?

J'essaie de m'adapter en permanence aux évolutions des nouvelles technologies de l'information et de la communication ainsi qu'aux besoins des usagers. Nous cherchons constamment à enrichir notre offre documentaire avec des nouvelles ressources électroniques. Nous prévoyons également d'agrandir la bibliothèque en 2014 afin de fournir plus d'espace de travail pour nos étudiants.

Quels réseaux nationaux et internationaux utilisez-vous pour les échanges professionnels ?

Selon moi, les échanges avec les professionnels travaillant dans des institutions similaires à la BCUL sont fondamentaux. Dans le cadre de la discipline droit, je rencontre mes collègues plusieurs fois l'an, dans le cadre d'un congrès annuel et de séances de travail. Je fais également partie des associations BIS et IG WBS/GI BSS.

Qu'est-ce qui vous plaît particulièrement dans votre travail et/ou plus généralement dans votre profession ?

Travailler au sein d'une bibliothèque universitaire est pour moi une source de satisfaction au quotidien : j'aime tout particulièrement le caractère dynamique et multiculturel de l'Université de Lausanne, les contacts avec les usagers ainsi qu'avec mes collègues et collaborateurs. Un tel environnement ne peut que favoriser l'engagement, l'ouverture d'esprit et la volonté d'innover.

Management und Leitung

TÄTIGKEITSBEREICH

Leitung

Als wissenschaftliche Bibliothekarin oder wissenschaftlicher Bibliothekar sind Sie häufig mit Leitungsaufgaben betraut. Sei es als Stabmitarbeitende, als Projekt-, Abteilungs- bzw. Bereichsleitende oder in der Direktion, als verantwortliche Person für die Teil- oder Gesamtleitung eines Betriebes: Dabei sind Sie mit der Strategieentwicklung, der Organisation von Betriebsabläufen oder Fragen der Finanzierung konfrontiert. In leitender Position pflegen Sie ein breites Netzwerk zu Ihrem Berufsumfeld. Sie vertreten Ihre

Bibliothek in verschiedenen Gremien, pflegen Kontakte auf wissenschaftlicher Ebene oder sind Mitglied von Kommissionen, z. B. im Rahmen eines Bibliotheksverbundes.

Personalführung

Sie betreuen ein mehrköpfiges Team und sorgen für die Aus- und Weiterbildung Ihrer Mitarbeitenden. Sie weisen Aufgaben zu, koordinieren bibliotheksinterne Abläufe, in-

formieren über bibliotheksrelevante Entwicklungen und führen regelmässig Mitarbeitendengespräche durch.

Infrastruktur

Sind Massnahmen zur Gebäudeinstandhaltung, Um- und Neubauten oder Umzüge zu unternehmen, sorgen Sie dafür, dass diese für die Bibliothek optimal durchgeführt werden. Ebenfalls kümmern Sie sich um die Beschaffung von Geräten – immer unter Berücksichtigung Ihres Budgets.



ANFORDERUNGEN

Für Führungspositionen wird in der Regel ein abgeschlossenes Hochschulstudium in Kombination mit einer bibliothekarischen Ausbildung (konsekutiver Master oder MAS) verlangt. Für die Leitung von grösseren Bibliotheken oder ganzen Bibliotheksverbänden kann eine betriebswirtschaftliche Weiterbildung von Vorteil sein.

Fähigkeiten und Erfahrungen

Als leitende/r BibliothekarIn müssen Sie eine solide (mehrjährige) Berufserfahrung in einer ver-

gleichbaren Institution sowie ausgezeichnete bibliothekarische Fachkenntnisse vorweisen, da Sie als Referenzperson auftreten. Ausgewiesene Führungserfahrung, Sprachkenntnisse (D, F, E) sowie Erfahrung in Organisations- und Projektmanagement gehören zu den häufigsten Anforderungen. Im universitären Bereich wird zudem ein Verständnis des akademischen Umfelds erwartet.

Eine bibliothekarische Führungsperson soll Kommunikations- und Verhandlungsgeschick im Umgang sowohl mit Mitarbeitenden als auch mit Benutzenden, Trä-

gerschaften, kooperierenden Institutionen und weiteren externen Partnern besitzen. Erwartet werden von Ihnen darüber hinaus kunden-, dienstleistungsorientiertes sowie unternehmerisches Denken und Handeln. In der alltäglichen Arbeit sind Teamgeist, konzeptionelle Fähigkeiten, Selbstständigkeit und Organisationsgeschick gefragt. Um eine Bibliothek führen zu können, müssen Antworten zu Problemen im Arbeitsalltag sowie zu neuen Fragen und Entwicklungen mit viel Kreativität, Offenheit und Eigeninitiative gefunden werden.

MARIANNE RUBLI SUPERSAXO

Marianne Rubli Supersaxo (1962), Direktorin
Universitätsbibliothek Bern



Foto: Unicard Universität Bern

Wie sind Sie wissenschaftliche Bibliothekarin geworden?

Die Informationsvermittlung als essenzielle Dienstleistung für Lehre und Forschung hat mich bereits während des Studiums der Geisteswissenschaften (Lic. Phil. in Germanistik, Kunstgeschichte und Medienwissenschaften) interessiert. Das damals neu geschaffene Nachdiplomstudium – der „Zürcher Kurs“ für wissenschaftliche Bibliothekare – bildeten dann die ideale Einstiegshilfe in die bibliothekarische Berufslaufbahn.

Im kursbegleitenden zweijährigen Praktikum an der damaligen Stadt- und Universitätsbibliothek Bern (StUB) habe ich erste Berufserfahrung gesammelt. Anschliessend hatte ich die Möglichkeit, als (Projekt-)Leiterin Basisbibliothek Unitobler Verantwortung zu übernehmen und fand auch rasch Gefallen an der vielfältigen Führungsarbeit.

Welches sind Ihre gegenwärtigen Haupttätigkeiten?

Die „klassischen“ bibliothekarischen Arbeiten (Medienbearbeitung, Benutzungsdienstleistungen, Schulungen usw.) erledige ich nicht mehr selber seit der Übernahme meiner heutigen Funktion, ich bin aber indirekt täglich damit konfrontiert. Durch die Gesamtverantwortung, die ich für den Bibliotheksbetrieb, die Dienstleistungen und die Weiterentwicklung der UB habe, ist mein Arbeitstag ausgefüllt mit Planen und Steuern, Organisieren, Texten, Diskutieren, Informieren, Unterstützen und Entscheiden. Die Auseinandersetzung mit den Entwicklungen in unserem unmittelbaren Umfeld wie auch mit den Trends im Bibliothekswesen gehört genauso zu meinen Aufgaben wie die Beschäftigung mit Themen der Betriebsführung oder mit strategischen Fragen. Dabei bewährt sich die enge Zusammenarbeit mit den Kaderleuten der Bibliothek und mit dem Verwaltungskader der Universität Bern.

Das Bibliothekswesen ist im Umbruch: Welche Rolle spielen Entwicklung und Innovation für Ihre Tätigkeit und wie halten Sie sich auf dem Laufenden?

Entwicklung und Innovation spielen eine enorm wichtige Rolle, in unserer Institution ist der Wandel zum Dauerzustand geworden, der Betrieb ist je länger je mehr projektgetrieben, die Innovationskraft und Motivationsfähigkeit der Mitarbeitenden wird zusehends zum wichtigen Erfolgsfaktor.

Über welche Kanäle tauschen Sie sich aus?

Ich verbringe viel Zeit mit Gesprächen und Diskussionen in verschiedenen Gremien und Kommissionen, in welchen ich aufgrund meiner Funktion Einsitz habe. Sitzungen mit den Leitenden der Verwaltungsabteilungen der Universität Bern und mit universitären Bibliothekskommissionen sichern die innerbetriebliche Vernetzung. In den überregionalen und nationalen Gremien des wissenschaftlichen Bibliothekswesens (Leitungsausschuss IDS Basel Bern, Konferenz Deutschschweizer Hochschulbibliotheken KDH, Konferenz der Universitätsbibliotheken der Schweiz KUB, Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken) gibt es nebst dem Informationsaustausch auch gemeinsame Dienstleistungen und kooperative Projekte zu planen und zu gestalten. Und nicht zuletzt bringt mir – abgesehen von Kongressbesuchen – die Mitgliedschaft in der Interessengruppe der Wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekare der Schweiz (IG WBS) wie auch meine Mitarbeit in wissenschaftlichen Studiengängen der Informations- und Bibliothekswissenschaften (MAS Uni Bern/Lausanne; MAS Uni Zürich) die Möglichkeit, mich regelmässig mit neuen beruflichen Anforderungen und den aktuellsten Entwicklungen im wissenschaftlichen Bibliothekswesen auseinanderzusetzen.

Was gefällt Ihnen besonders an ihrer jetzigen Stelle und/oder allgemein an ihrem Beruf?

Meine Arbeit ist herausfordernd und vielfältig, kein Tag ist gleich wie der andere. Trotz Rahmenvorgaben bleibt viel Gestaltungsspielraum. Allgemein sehe ich das Berufsfeld des wissenschaftlichen Bibliothekswesens als sehr sinnstiftend, dynamisch und vielseitig; soweit die Bereitschaft für Neues da ist, birgt es ein hohes Zukunftspotenzial.

CHRISTINA SCHLATTER

Christina Schlatter (1955), Leiterin Publikumsdienste Kantonsbibliothek Vadiana St.Gallen

Wie sind Sie wissenschaftliche Bibliothekarin geworden?

Nach dem Phil.I-Studium und einer mehrjährigen künstlerischen Tätigkeit mit Galerie arbeitete ich zunächst in der Stiftsbibliothek St.Gallen. 1999/2001 absolvierte ich das Nachdiplomstudium IuD an der HTW Chur.

Welches sind Ihre gegenwärtigen Haupttätigkeiten?

Seit dem 1. November 2001 bin ich in der Kantonsbibliothek Vadiana als Leiterin der Publikumsdienste tätig. Ich schätze den Kontakt zum Publikum ebenso wie die Arbeit im Büro. Als Leiterin eines Teams von zehn Mitarbeitenden und als Mitglied der Geschäftsleitung kann ich in vielen Bereichen mitgestalten. Unsere Bibliothek hat eine ideale Grösse, so bin ich neben der Ausleihe, Information und Fernleihe auch für Teile der Öffentlichkeitsarbeit und für Veranstaltungen wie z.B. die Museumsnacht zuständig. Ausserdem betreue ich das Fachreferat Matriarchatsforschung mit internationaler Literatur zu Ethnologie, Frau und Gesellschaft. Es ist die weltweit erste Sammlung zum Thema Matriarchat (www.matriarchiv.info).

Das Bibliothekswesen ist im Umbruch: Welche Rolle spielen Entwicklung und Innovation für Ihre Tätigkeit und wie halten Sie sich auf dem Laufenden?

Auch unsere Bibliothek steht vor digitalen Herausforderungen. Bereits 2008 führten wir als erster Verbund das eBook-Angebot „Onleihe“ ein und bauten es kontinuierlich aus. Ab Sommer 2013 werden knapp 100 Bibliotheken aus der Ostschweiz, der Region Zürich und aus dem Fürstentum Liechtenstein zur Digitalen Bibliothek Ostschweiz (www.dibios.ch) gehören. Mein Team betreut die Hotline in Zusammenarbeit mit dem SBD und hat sich dadurch viel e-Medien-Knowhow angeeignet. Die Onleihen verdoppeln sich jedes Jahr, aber auch unsere klassischen Ausleihen steigen kontinuierlich.

Mein Arbeitsplatz ist eine 1907 erbaute Magazinbibliothek. Pläne für einen Neubau im Stadtzentrum

bestehen seit Jahren. Nun zeichnet sich nach einer erfolgreichen Bibliotheksinitiative und einem neuen Bibliotheksgesetz eine provisorische Lösung in der St.Galler Hauptpost ab. Rund 70'000 Medien werden ab 2014 gemeinsam mit der Stadtbibliothek in Freihandaufstellung zugänglich sein. Das ganze Team der Publikumsdienste und die Ausleihe zügeln und es ist klar, dass dies grosse Veränderungen in den Arbeitsabläufen ergibt.

Über welche Kanäle tauschen Sie sich aus?

Bei solchen Herausforderungen helfen mir Bibliotheksbesichtigungen, Weiterbildungen, Tagungen des BIS sowie Bibliothekskongresse im In- und Ausland. Als Präsidentin der BIS-Arbeitsgruppe Document Delivery schätze ich den Austausch über Fernleihe- und Ausleihfragen. Im Fachreferat halte ich mich u.a. über eine internationale e-Group à jour, die nach dem zweiten Weltkongress für Matriarchatsforschung entstand und Forschende aus allen Kontinenten umfasst.

Was gefällt Ihnen besonders an ihrer jetzigen Stelle und/oder allgemein an ihrem Beruf?

An meinem Arbeitsplatz schätze ich ganz besonders die Möglichkeit, Ideen einbringen und umsetzen zu können. So organisierte ich in Zusammenarbeit mit der Akademie HAGIA 2011 in St.Gallen einen Matriarchatskongress mit rund 500 Teilnehmenden und konnte bei dieser Gelegenheit einem internationalen Publikum das MatriArchiv bekannt machen.



Foto: alea iacta

Technologie und Innovation

TÄTIGKEITSBEREICH

Informations- und Kommunikations-Technologien

Wissenschaftliche Bibliotheken sind auf Technologien angewiesen. Als wissenschaftliche Bibliothekarin oder wissenschaftlicher Bibliothekar beobachten Sie aktiv neue Trends und die Entwicklung von Web-Technologien (z. B. Social Media oder Semantic Web). Sie sind bestrebt, diese an Ihrer Bibliothek gewinnbringend einzuführen. Spezialisiert auf den Umgang mit Informationen, erkennen Sie frühzeitig Entwicklungen im Informationssektor und beziehen diese in die strategische Planung Ihrer Bibliothek ein. Sowohl bei der Planung zur Umsetzung von neuen Technologien, als auch beim Ausbau und der Optimierung von bestehenden digitalen Angeboten, übernehmen Sie eine führende Funktion.

Digitale Inhalte

Wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare sind verantwortlich für die Planung, die Überwachung und die Pflege von Onlineportalen, Bibliothekssystemen, und Bibliothekskatalogen, von Bild- und Objektdatenbanken, virtuellen Bibliotheken, Social-Media-Anwendungen oder Webseiten. Darüber hinaus sind sie regelmässig an Evaluationen



und Tests von neuen webbasierten Angeboten beteiligt. Im Zentrum steht die Benutzerfreundlichkeit der verschiedenen Bibliotheksangebote, die auch mittels Usability-Tests überprüft wird. Auch fallen strategische Entscheide etwa über Digitalisierungsprojekte oder die Optimierung von Prozessen im Management digitaler Daten an. Dabei vermitteln Sie als wissenschaftlicher Bibliothekar oder wissenschaftliche Bibliothekarin zwischen spezialisierten Fachpersonen aus Informatik, Konservierung, Öffentlichkeitsarbeit und Archivierung. Neuste Entwicklungen der Informatik gilt es mit der Bewirtschaftung von historischen Beständen zu vereinbaren.

ANFORDERUNGEN

Ausbildung

Die verlangten formalen Qualifikationen für technologie- und innovationsorientierte wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare können variieren. Die Kombination eines abgeschlossenen Hochschulstudiums mit einer bibliothekarischen Fachausbildung wird manchmal explizit verlangt. Eine Informatik-Ausbildung wird selten erwartet, kann aber je nach Aufgabengebiet von Vorteil sein.

Fähigkeiten und Erfahrungen

Wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare, die sich enger mit den technischen Aspekten der Informationswelt befassen, müssen versiert im Umgang mit Internet, elektronischen Ressourcen, Recherchertools oder Social Media sein. Gute Englischkenntnisse sind dabei unabdingbar.

In einem technisch orientierten Aufgabenbereich sollten Sie sich speziell für Neuerungen und Entwicklungen im Gebiet der Informationstechnologien interessieren. Sie arbeiten selbstständig mit viel Eigeninitiative, sind aber auch teamorientiert und kommunikativ.

JENS VIGEN

Jens Vigen (1966), Head Librarian, CERN Scientific Information Service, Geneva

How did you become a scientific librarian?

This was really by chance. I am trained as a civil engineer, specialized in photogrammetry. As a student I was elected to be the archivist of the student association in Trondheim. Through this activity I naturally got to know many of the academic librarians at the University. When I completed my degree, a depression had struck the Norwegian economy, so it was not easy to find a job for a fresh engineer. I did not really want to leave the university, so when I was offered to join the training program for academic librarians, I accepted without any hesitation. Following the trainee program, I got a temporary position as an academic librarian at the University. One day the Head Librarian passed by my office to tell me that she had received a letter from CERN stating that they were looking for an engineer with library qualifications and encouraged me to apply. So I ended up here a few months later.

Which are your main activities right now?

I am the head of service which has for mandate the management of the Library and the Historical and Scientific Archives of CERN. But as our service is not so big, I am still involved in a variety of the classical library operations. However, a significant amount of time goes to management of staff and budgets. As a senior member of staff I also have responsibilities beyond the library itself. Ever so often I have to serve on some CERN-wide committee. What I enjoy most in my work is to assist the scientific community with their publishing issues. These activities involve a lot of negotiations with publishers and I actually believe that we have contributed to a change towards open access over the last years – not only in particle physics.

The world of scientific libraries is changing: How important are trends and innovation for your activities and how do you keep yourself updated?

It is all about change; now we are publishing open access, we retain copyright applying the CC-BY li-

cense and we are starting to publish data sets linked to plots in the articles. Only 5 years ago we did not do anything of this. I keep myself updated by following specialized email lists, exchanging email with colleagues in the field and by participating to relevant conferences in the field.

How about your network as a scientific librarian?

The network is fantastic. Librarians feel very strongly about their profession and are by default interlinked. This is a spirit that goes across all the continents. The IFLA meetings I find too big. Personally I like smaller, more specialized venues – being national or international. However, very often our issues are of an international character, so you quickly end up acting on the international arena anyway.

I have also been involved in the Library Science Talks since the beginning, but the initiative was launched by my predecessor Corrado Pettenati. Today this is run as a real tripartite operation between AILIS, The Swiss National Library and CERN – a cooperation I appreciate very much.

What do you especially like about your profession?

I find myself in a stream of information every day. In addition I have the opportunity to be in contact with many people across the world. What I enjoy most in my work is to assist the scientific community with their publishing issues. These activities involve a lot of negotiations with publishers and I actually believe that we have contributed to a change towards open access over the last years – not only in particle physics.



Foto: Berigt Sagnell

MATTHIAS TÖWE

Matthias Töwe (1970), Leiter Digitaler Datenerhalt, ETH-Bibliothek, ETH Zürich

Wie sind Sie wissenschaftlicher Bibliothekar geworden?

Nach dem Chemie-Studium in Hamburg betreute ich als Doktorand in Basel die Bibliothek des Instituts für Physik. Die Aufgabe gefiel mir sehr, weil ich nicht nur eine schöne Freihandbibliothek betreuen durfte, sondern wir seinerzeit auch die ersten Online-Zeitschriften freischalten lassen konnten. Dadurch kam ich mit dem zuständigen Fachreferenten der Universitätsbibliothek in Kontakt. Eher durch Zufall erfuhr ich, dass es die Möglichkeit zur Ausbildung zum Wissenschaftlichen Bibliothekar in der UB gab.

Welches sind Ihre gegenwärtigen Haupttätigkeiten?

Heute arbeite ich einerseits fachlich und konzeptionell an der Erhaltung digitaler Daten und habe andererseits die Rolle des Projektleiters mit Personalverantwortung und Budgetplanung. Mein Alltag spielt sich natürlich zu einem grossen Teil am Computer ab sowie in Besprechungen mit internen und externen Partnern, z.B. mit Softwarelieferanten, Forschungsgruppen und anderen Bibliotheken. Wir nutzen und konfigurieren Anwendungen, die wir selber betreiben oder für unsere Kunden in den Forschungsgruppen der ETH bereitstellen. Da wir an Dienstleistungen für Forschungsdaten arbeiten, kooperieren wir bereits bei der Entwicklung eng mit einigen Pilotkunden aus der Forschung, die uns ihre Bedürfnisse mitteilen und Rückmeldungen z.B. zu den Funktionen einer Software geben.

Das Bibliothekswesen ist im Umbruch: Welche Rolle spielen Entwicklung und Innovation für Ihre Tätigkeit und wie halten Sie sich auf dem Laufenden?

Ich hatte bisher das Glück, immer in Projekten mitarbeiten zu dürfen, die von Innovationen geprägt waren und diese in die Praxis umsetzten. Wenn man sich in ein Projekt einarbeitet, verschafft man sich aus Fachzeitschriften, einschlägigen Blogs oder Online-Listen, bei Kongressen oder auch bei Besuchen von oder bei Fachkollegen einen Über-

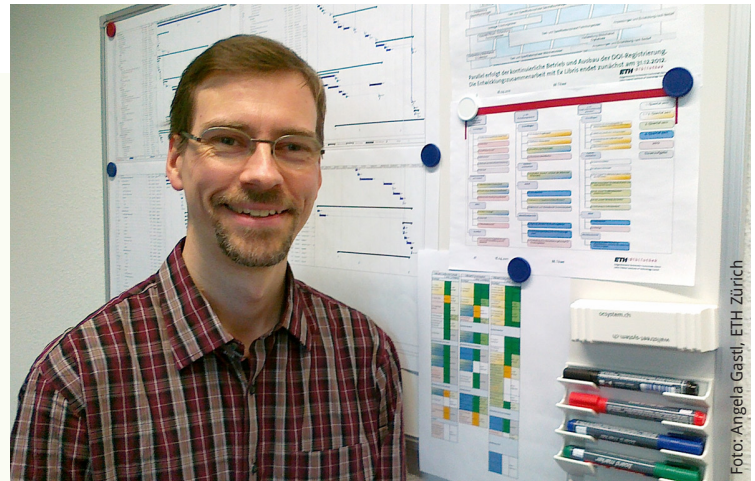


Foto: Angela Gastl, ETH Zürich

blick über den Stand der Dinge und findet dabei die relevanten und die weniger ergiebigen Kanäle heraus.

Über welche Kanäle tauschen Sie sich aus?

Da ich immer an aktuellen Themen gearbeitet habe, habe ich die Möglichkeit erhalten, an zahlreichen Tagungen teilzunehmen und Beiträge zu präsentieren. Später hielt ich zunächst im MAS-Studiengang in Archival, Library and Information Science der Universitäten Bern und Lausanne einzelne Lektionen und 2012 habe ich erstmals im MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaften der Universität Zürich und der Zentralbibliothek Zürich das Fach „Digitale Langzeitarchivierung und Konversion von Informationsobjekten“ unterrichtet. Trotz des Aufwandes für die Vorbereitung macht mir das grossen Spass und gute Fragen zwingen mich, scheinbare Gewissheiten zu hinterfragen und verständlich zu erklären. Das Unterrichten ist daher eine echte Bereicherung der Alltagsarbeit.

Was gefällt Ihnen besonders an ihrer jetzigen Stelle und/oder allgemein an ihrem Beruf?

Obwohl ich seit fast zehn Jahren den gleichen Arbeitgeber habe, hat sich meine Funktion mehrfach verändert und ich habe Einblick in sehr viele Bereiche erhalten. Immer noch vergeht kein Tag, an dem ich nicht etwas dazulerne. Als Projektleiter ist man besonders auf die Zusammenarbeit mit anderen angewiesen und darum schätze ich die Offenheit meiner Kolleginnen und Kollegen und ihre Unterstützung sehr. Vielseitig und reizvoll ist meine Arbeit sicher durch die Tätigkeit als Dienstleister im Umfeld der Forschung.

Projekte und Spezialaufgaben

TÄTIGKEITSBEREICH

Bibliotheken entwickeln neue Dienstleistungen und Produkte häufig im Rahmen von Projekten, für die wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare die Verantwortung übernehmen. Projekte ergänzen meist die bibliothekarischen Kernaufgaben und sind in allen Tätigkeitsbereichen möglich. Beispiele für Projektaufgaben sind bauliche Massnahmen, Digitalisierungsvorhaben, Archivierungsplanung, Statistik, elektronisches Publizieren, regionale Bestandeskoordination, Öffentlichkeitsarbeit etc. Manche Projekte bleiben lokal beschränkt, andere erfordern eine nationale oder internationale Zusammenarbeit. Aus solchen Projekten können sich dauerhafte Spezialaufgaben ergeben.

Statistik

Als wissenschaftliche Bibliothekarin oder Bibliothekar können Sie im Bereich des Berichtswesens tätig sein; in dieser Funktion erstellen Sie Statistiken, analysieren und bewerten Daten (Data mining) oder beobachten den wissenschaftlichen Publikationsoutput Ihrer Institution mit bibliometrischen Methoden, zum Beispiel mit Hilfe der Zitationsanalyse.

Öffentlichkeitsarbeit

Wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare sind häufig an der Öffentlichkeitsarbeit beteiligt. Sie entwerfen Marketingkonzepte, entscheiden über Merchandisingprodukte und betreuen Publikationen sowie die Website ihrer Bibliothek. Ebenso beteiligen sie sich an der Kommunikation mit ihrer Kundschaft, zum Beispiel durch Community-Building via Soziale Medien.

Sonder-/Spezialbestand

Im Rahmen von Aufgaben, die eng mit einem Spezialbestand (alte Drucke, Musikalien, Digitalisate etc.) verbunden sind, realisieren wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare Ausstellungen, verfassen Artikel, erstellen Bibliographien und beantworten Anfragen. Darüber hinaus erweitern sie diesen Bestand regelmässig, unter anderem durch Erwerbungen auf Messen und Auktionen.



ANFORDERUNGEN

Ausbildung

Oft werden für Projektstellen oder Sonderaufgaben ein abgeschlossenes Hochschulstudium und/oder eine bibliothekarische Fachausbildung verlangt.

Fähigkeiten und Erfahrungen

Berufspraxis und Fachkenntnisse sind von Vorteil, Erfahrung in Projektarbeit bzw. -management ist oft unabdingbar.

Da Projekte und Sonderaufgaben häufig innovativen Charakter haben und ausserhalb der traditionellen Aufgaben von Bibliotheken liegen, müssen Projektmitarbeitende analytische und konzeptionelle Fähigkeiten für die Entwicklung und Umsetzung von Ideen mitbringen. Eine hohe Selbstständigkeit, Kreativität und Eigeninitiative in der Arbeitsweise sowie die Fähigkeit zu koordinieren und priorisieren helfen, Projekte in der zur Verfügung stehenden Zeit erfolgreich zu realisieren. Projektbeteiligte sind häufig auf die Mitarbeit von Fachleuten unterschiedlicher Gebiete angewiesen, so dass Teamorientierung, Kommunikation und Kooperation idealerweise zu ihren Stärken zählen.

EVA MARTINA HANKE

Eva Martina Hanke (1977), Mitarbeiterin Musikabteilung und Projekte Spezialsammlungen Zentralbibliothek Zürich

Wie sind Sie wissenschaftliche Bibliothekarin geworden?

Nach dem Studium der Musikwissenschaft, Anglistik/Literaturwissenschaft und Rechtswissenschaften an den Universitäten Marburg/Lahn und York (GB) habe ich 2006 im SNF-Projekt „Musik in Zürich – Zürich in der Musikgeschichte“ an der Universität Zürich promoviert. Seit 2005 bin ich als wissenschaftliche Bibliothekarin in der Musikabteilung der Zentralbibliothek Zürich angestellt und betreue dort Sammlungen und Nachlässe. 2011 habe ich den MAS-Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaften an der Universität Zürich abgeschlossen.

Welches sind Ihre gegenwärtigen Haupttätigkeiten?

Erstens erschliesse ich Sammlungen und Nachlässen der Musikabteilung, zweitens berate ich Benutzende im Lesesaal Musik und drittens arbeite ich in Projekten der Spezialsammlungen mit. So übernahm ich zum Beispiel die Projektleitung der Handschriftenplattform e-manuscripta.ch. In allen genannten Tätigkeitsfeldern geht es darum historische Bestände sichtbar zu machen, also die Recherche und den Zugang zu den Dokumenten zu ermöglichen. Besonders in den Projekten wird abteilungs- und bei e-manuscripta.ch sogar institutionsübergreifend gearbeitet, zudem sind externe Firmen (v.a. Software-Entwicklung, Graphik bzw. Webdesign) involviert.

Das Bibliothekswesen ist im Umbruch: Welche Rolle spielen Entwicklung und Innovation für Ihre Tätigkeit und wie halten Sie sich auf dem Laufenden?

Wie die Bibliotheken allgemein sind auch die Spezialsammlungen damit beschäftigt, sich „zukunfts-tauglich“ zu machen. Digitalisierungsprojekte sind dabei ein wichtiges Arbeitsgebiet, denn historische Bestände profitieren besonders vom Einsatz neuer

Technologien. Um innovative und nachhaltige Lösungen zu finden, sind der Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen aus dem Bibliotheks- und Archibereich ebenso nützlich wie der Kontakt mit den Benutzenden.

Über welche Kanäle tauschen Sie sich aus?

Neben persönlichen Kontakten, sind Tagungen und Veranstaltungen sowie Fachpublikationen



und Newsletter wichtige Kanäle in der Spezialsammlungs- und Archivszene. Die IG WBS ermöglicht ein Netzwerk für den Austausch zwischen Berufskollegen.

Was gefällt Ihnen besonders an ihrer jetzigen Stelle und/oder allgemein an ihrem Beruf?

Die drei oben genannten Tätigkeitsbereiche bieten ein breites Spektrum von Aufgaben und Herausforderungen, für die musikwissenschaftliches und bibliothekarisches Fachwissen ebenso gefragt sind wie ein Flair für Organisatorisches und Projektmanagement. In dieser Phase der Entwicklung und des Wandels geben v.a. Projekte die Möglichkeit, die Zukunft mit zu gestalten. Das abteilungs- und institutionsübergreifende Arbeiten sorgt dabei nicht nur für Abwechslung zur Arbeit im Büro, sondern fördert auch den Austausch.

TOBIAS VIEGENER

Tobias Viegener (1974), Projektkoordinator swissbib Universitätsbibliothek Basel, Universität Basel

Wie sind Sie wissenschaftlicher Bibliothekar geworden?

Nach dem Studium der Germanistik und Geschichte war ursprünglich mein Berufsziel Gymnasiallehrer. Auf die Ausbildung zum wissenschaftlichen Bibliothekar bin ich durch ein Gespräch mit einer wissenschaftlichen Bibliothekarin im Bus zur Bibliothek gestossen. Fasziniert hat mich damals die Verbindung zur Universität, die es einem ermöglicht, die Nähe zu einem Fach zu halten ohne direkt eine Universitätskarriere anstreben zu müssen. Danach habe ich an der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern (heute UB Bern) im Rahmen des damaligen „Zürcher Kurses“ (heute MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaft Uni ZH) die Ausbildung zum wissenschaftlichen Bibliothekaren absolviert.

Welches sind Ihre gegenwärtigen Haupttätigkeiten?

Meine aktuelle Tätigkeit ist die administrative Führung von swissbib, der Suchmaschine für die Schweizer Universitätsbibliotheken, der Nationalbibliothek und der Mehrzahl der Fachhochschulen. Allerdings umfasst meine Aufgabe auch den Bereich des Projekts, der nicht direkt mit der Softwarewartung und -entwicklung im engeren Sinn zusammenhängt, z.B. die Kommunikation mit den an swissbib beteiligten Bibliotheken, oder die Beschäftigung mit Datensatzformaten zur Übertragung und Anpassung bibliographischer Metadaten, die Konfiguration der Benutzeroberfläche u.v.a.m. Meine Arbeit ist komplett computerbasiert – Medien bekomme ich nur zu Gesicht, wenn ich mir welche bestelle.

Das Bibliothekswesen ist im Umbruch: Welche Rolle spielen Entwicklung und Innovation für Ihre Tätigkeit und wie halten Sie sich auf dem Laufenden?

Innovation und Entwicklung sind neben Stabilität und Zuverlässigkeit die Grundpfeiler für einen nutzerorientierten Service. Was vielleicht etwas paradox klingt – ein Nutzerservice muss stabil sein und zuverlässig funktionieren, um angenom-



Foto: Daniel Lüthi

men zu werden, er muss aber an aktuelle Entwicklungen im entsprechenden Umfeld anknüpfen können, damit er weiterhin attraktiv erscheint. Um für den Bibliotheksbereich relevante Features anbieten zu können, ist die Kommunikation mit Kolleginnen und Kollegen unerlässlich. Daneben kann aber nicht auf die Lektüre der einschlägigen Listen und Blogs oder von Fachjournalen verzichtet werden – allerdings immer im Rahmen des arbeitstechnisch Möglichen.

Über welche Kanäle tauschen Sie sich aus?

Konferenzen sind vor allem wegen den Kontakten zu Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Bereichen und bestenfalls aus verschiedenen Weltgegenden hilfreich – das Internet kann diese Kommunikationsform nicht ersetzen, trinken sie mal online ein Bier...

Was gefällt Ihnen besonders an ihrer jetzigen Stelle und/oder allgemein an ihrem Beruf?

Die Vielfältigkeit der Aufgaben, der Dienstleistungscharakter des Angebots und die regelmässige Beobachtung der Trends im Umfeld machen meine Arbeit abwechslungsreich. Spannend ist, dass ich mich mit den unterschiedlichsten Benutzer- und Anspruchsgruppen im Bibliothekswesen auseinandersetzen kann und teilweise halt auch muss. Beides gibt einen guten Einblick in die aktuellen Befindlichkeiten.

Allgemein am Beruf gefällt mir, dass nicht ein bestimmter Weg vorgespurt, sondern sehr viel möglich ist. Auch finde ich es positiv, dass Karrieren nicht an gewisse Abschlüsse geknüpft sind, es besteht sehr viel Bewegungsspielraum – man braucht ihn nur zu nutzen.

Zukunft unseres Berufs

Wissenschaftliche Bibliotheken haben die Aufgabe, Informationen zu sammeln, zu erschliessen, zu vermitteln und zu erhalten. Auch in Zukunft werden diese Aufgaben bestehen bleiben und sich laufend wandeln. Ohne umfassendes Online-Angebot sind Bibliotheken als zentrale Orte der Informationsgesellschaft in Zukunft kaum vorstellbar. Neue Medien wie e-journals (Online-Zeitschriften) und e-books (elektronische Bücher) sind inzwischen fester Bestandteil des Angebots und beeinflussen die Weiterentwicklung von Dienstleistungen und Abläufen.

Die Bedeutung der Informationstechnologie für Dienstleistungen und betriebliche Aufgaben wird daher weiter zunehmen und die Arbeit von wissenschaftlichem Bibliothekspersonal verändern.

Die Kooperation mit anderen Institutionen ermöglicht zusätzliche attraktive Angebote, indem Datenbestände gemeinsam aufgebaut werden und der Aufwand für ihre Pflege geteilt wird. Dies ist zum Beispiel bei Online-Verbundkatalogen der Fall oder auf gemeinsamen Plattformen für das Angebot digitalisierter Inhalte. Sowohl die technischen Möglichkeiten für solche Kooperationen als auch die Notwendigkeit, Aufgaben gemeinsam zu bewältigen und technische Lösungen ra-

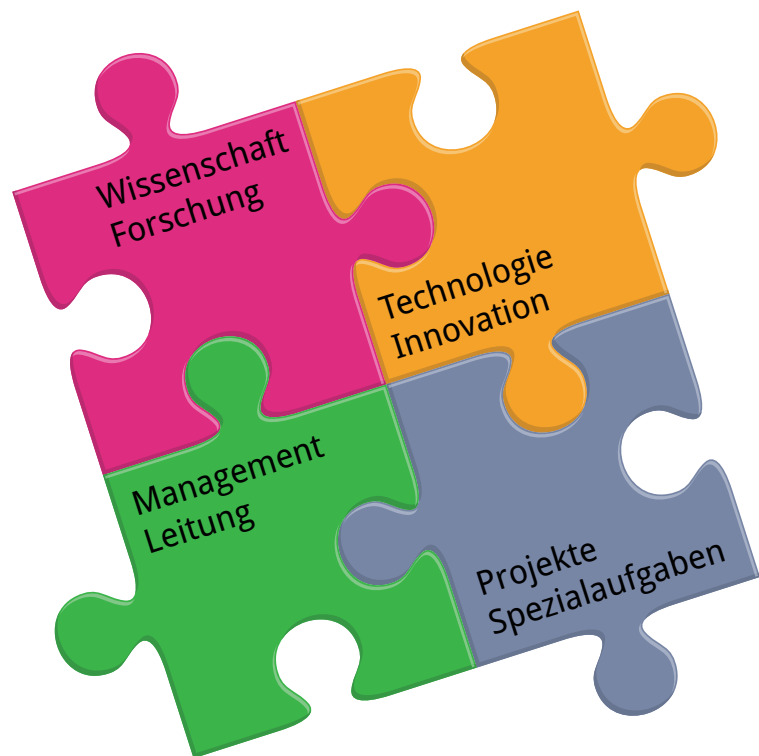
tionell zu betreiben, werden sich weiter verstärken.

Sammeln

Als Folge der Digitalisierung und der wachsenden digitalen Produktion nimmt die Flut an Informationen weiter zu. Bibliotheken stehen vor der Herausforderung, relevante Informationen aus der Masse des Angebots auszuwählen. Dies wird auch in Zukunft mit dem fachlichem Know-how von wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren in der Rolle von FachreferentInnen erfolgen, voraussichtlich zunehmend unterstützt durch geeignete automatische Prozesse.

Erschliessen

Die hochwertige strukturierte Erschliessung, die Bibliotheken in ihren Online-Katalogen bieten, wird im Zuge neuer Anwendungen des Semantic Web in den kommenden Jahren weiter an Wert gewinnen. Das in ihrer Qualität begründete Potential der Datenbestände von Bibliotheken wird teilweise bereits erkannt, aber noch wenig für neue Dienstleistungen genutzt. Eine neuere Entwicklung ist die Bereitstellung von Katalogdaten als Linked Open Data für die Nachnutzung durch Dritte.



Vermitteln

Moderne wissenschaftliche Bibliotheken vermitteln ihren Kundinnen und Kunden den kompetenten Umgang mit Informationen. Die Konzepte der Informationskompetenz und ihrer Vermittlung, zum Beispiel in Form universitärer Lehrveranstaltungen, müssen sich dabei ständig der sich wandelnden Informationslandschaft anpassen. Quantitatives Wachstum, die qualitative Verbesserung der Recherche- und Zugriffsmöglichkeiten sowie die Vernetzung mit anderen Informationen werden Dauerthemen der Informationsvermittlung bleiben.

Während wissenschaftliche Bibliotheken ihrer Kundschaft heute eine breite Online-Informationsversorgung am Arbeitsplatz bieten, erfährt parallel die Bibliothek als (Lern-)Ort neue Aufmerksamkeit. Gemäss den sich ändernden Bedürfnissen werden innovative Raum-, Gebäude- und Nutzungskonzepte entwickelt.

Erhalten

Wissenschaftliche Bibliotheken bewahren ihnen anvertraute Bestände dauerhaft. Mit den Methoden der digitalen Langzeitarchivierung gilt diese Aufgabe zunehmend auch für digitale Daten. Hier bietet sich die Chance auf einen fließenden Übergang zur Unterstützung des Datenmanagements im Forschungsprozess, wie er für so genannte virtuelle Forschungsumgebungen (Virtual Research Environments) postuliert wird. Dies setzt einen intensiven Dialog mit den Forschenden der jeweiligen Institution voraus. Wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare können hier einen wichtigen Beitrag leisten im Dialog mit Forschenden und in neuen Kooperationen zum Beispiel mit Rechenzentren.

Gestaltung des Wandels

Wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare haben die Chance, die oben beschriebenen Entwicklungen aktiv mitzugestalten. Voraussetzung dafür ist die Offenheit für neue Möglichkeiten, die in hohem Masse durch Entwicklungen der Informationstechnologie geprägt werden. Diese müssen kritisch auf ihren Nutzen und den Aufwand für eine Umsetzung eingeschätzt werden. Der kontinuierliche Wandel schafft für wissenschaftliche Bibliotheken die wachsende Herausforderung, neben innovativen Angeboten auch ihre traditionellen Dienstleistungen zu optimieren und ihre Bestände weiter zu pflegen. Die Gewichtung der einzelnen Angebote kann dabei je nach Profil und Auftrag einer Bibliothek unterschiedlich ausfallen. Wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare spielen auch bei der Bewältigung dieser Aufgabe eine zentrale Rolle.

Ausbildung

Die Berufsbezeichnung „Wissenschaftliche Bibliothekarin/Wissenschaftlicher Bibliothekar“ ist in der Schweiz weder geschützt noch existiert ein vom Bund anerkannter Ausbildungsweg. Vielmehr dient der Titel als Sammelbezeichnung für wissenschaftlich ausgebildetes Personal in Bibliotheken und anderen Informationseinrichtungen. Er bezeichnet Mitarbeitende, die über ein abgeschlossenes Hochschulstudium auf Masterstufe und vorzugsweise eine bibliothekarische Zusatzausbildung verfügen.

In der Schweiz existieren verschiedene Möglichkeiten, wie Sie wissenschaftliche Bibliothekarin oder wissenschaftlicher Bibliothekar werden können:

- Sie absolvieren ein postgraduales Weiterbildungsstudium (Master of Advanced Studies, MAS) der Bibliotheks- und Informationswissenschaften nach dem Abschluss des fachspezifischen, nicht-bibliothekarischen Hochschulstudiums
- Sie erlangen einen grundständigen konsekutiven Master (Master of Science, MSc) in Bibliotheks- und Informationswissenschaften an einer Fachhochschule

Einige Ausbildungswege im benachbarten Ausland, auch als Fernstudium, stehen Interessierten aus der Schweiz offen.

Schweiz – Postgraduale Weiterbildungsstudien zum Master of Advanced Studies (MAS)

AkademikerInnen, die bereits in einer I+D-Institution arbeiten und sich weiterbilden möchten, oder denjenigen, die erst in den Beruf einsteigen, steht ein berufsbegleitender Weiterbildungsstudiengang „Master of Advanced Studies“ (früher Nachdiplomstudium) offen. Bei einigen der folgenden vier Studienangebote können auch nur Einzelmodule besucht und auf Zertifikats- (Certificate of Advanced Studies, CAS) oder auf Diplomstufe (Diploma of Advanced Studies, DAS) abgeschlossen werden.

Kurszeiten: Alle vier Weiterbildungsstudien werden zweijährlich angeboten, laufen über vier Semester und sind mit durchschnittlich ein bis zwei Kurstagen pro Woche berufsbegleitend absolvierbar.

Kosten: zw. 21'200.- bis 25'000.- (für das vollständige Masterprogramm)

MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaften (MAS BIW) an der Universität Zürich

Am deutlichsten auf das Berufsfeld «Wissenschaftliche Bibliothekarin/Wissenschaftlicher Bibliothekar» ausgerichtet ist der Studiengang der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich in Kooperation mit der Zentralbibliothek Zürich. (Studienort: Zürich)

Parallel zu diesem MAS-Studiengang bieten die Universitätsbibliotheken Basel und Bern, die Zentralbibliothek Zürich und die Schweizerische Nationalbibliothek Ausbildungsstellen an, die eine begleitende praktisch-betriebliche Ausbildung gewährleisten.

Abschluss: Master of Advanced Studies in Bibliotheks- und Informationswissenschaften der Universität Zürich (MAS BIW Uni ZH) (60 ECTS)

Zulassungsbedingungen: Vorausgesetzt werden ein Hochschulabschluss (Stufe Lizentiat oder Master) sowie Berufserfahrung in einer Bibliothek oder einer anderen I+D-Institution im Umfang eines Pensums von mindestens 50 Prozent (mindestens 4 Monate vor Beginn des Studienganges). Über die Aufnahme von Personen mit vergleichbaren Qualifikationen entscheidet die Studiengangleitung „sur dossier“.

Information: <http://www.mas-biw.uzh.ch>

MAS in Archival, Library and Information Science (MAS ALIS) an den Universitäten Bern und Lausanne

Studiengang des Historischen Instituts der Universität Bern und der Section d'histoire der Université de Lausanne (Studienorte: Bern, teilweise Lausanne)





Abschluss: Master of Advanced Studies in Archival, Library and Information Science (MAS ALIS) (60 ECTS)

Zulassungsbedingungen: Für die Zulassung zum Weiterbildungsprogramm sind die folgenden Bedingungen kumulativ zu erfüllen: a) Hochschulabschluss (Master einer Universität oder Fachhochschule), b) Praxiserfahrung in einer ABD-Institution (Archiv, Bibliothek oder Dokumentationsstelle) bzw. im Informationsmanagement einer Verwaltung oder eines Unternehmens, deren Umfang einer Vollzeitanstellung während drei Monaten entspricht. Es können ausnahmsweise Personen ohne Hochschulabschluss „sur dossier“ zugelassen werden, wenn sich die Befähigung zur Teilnahme aus einem anderen Nachweis ergibt. Über die ausnahmsweise Zulassung bzw. zuvor zu absolvierende Kurse entscheidet die Programmleitung.

Information: <http://www.bibliothekswissenschaft.ch/>

MAS in Information Science (MAS IS) an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur

Studiengang der HTW Chur. (Studienort: Chur)

Abschluss: Master of Advanced Studies FHO in Information Science (MAS IS) (60 ECTS)

Zulassungsbedingungen: Der MAS Information Science richtet sich an Absolventinnen und Absolventen von

Universitäten und Fachhochschulen aller Fachrichtungen. Studierende, die über keinen Hochschulabschluss verfügen, können zugelassen werden, wenn sich die Befähigung zur Teilnahme aus einem anderen Nachweis ergibt. Über die definitive Zulassung entscheidet die Leitung des MAS Information Science.

Information: <http://www.htwchur.ch/informationswissenschaft/weiterbildung/mas-in-information-science.html>

MAS in Library and Information Science (MAS LIS) an der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI)

Studiengang des Departementes für innovative Technologie der Fachhochschule der italienischen Schweiz in Zusammenarbeit mit dem „Sistema bibliotecario ticinese“ (Sbt). Studienort: Manno

Abschluss: Master of Advanced Studies SUPSI in Library and Information Science (MAS LIS) (60 ECTS)

Zulassungsbedingungen: Zum MAS Studium zugelassen ist, wer einen Master, ein Lizentiat oder einen Bachelor ASP/SUPSI-DEA vorweisen kann. In Einzelfällen wird über eine Zulassung „sur dossier“ entschieden.

Information: <http://www.sbt.ti.ch/sbt/?sbt=master>

Schweiz – Konsekutive Masterprogramme zum Master of Science (MSc)

Die Fachspezialisierung in Bibliotheks- und Informationswissenschaften erbringen in der Schweiz Fachhochschul-Studiengänge mit Bachelorstufe und konsekutivem Masterstudium.

Ein Besuch der nachfolgend aufgeführten konsekutiven Masterstudiengänge setzt einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss auf dem Gebiet der Bibliotheks- und Informationswissenschaften (z.B. Bachelor) oder in einem verwandten Studiengang voraus.

Kurszeiten: Die beiden Masterstudiengänge laufen über vier Semester und sind mit durchschnittlich ein bis zwei Kurstagen pro Woche berufsbegleitend absolvierbar.

Kosten: zw. 500.- bis 960.- pro Semester (exkl. Anmelde- und Prüfungskosten)

MSc FHO in Business Administration with Major in Information Science (MSc BA IS) an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur

Teilzeit-Masterstudium über vier Semester mit der Möglichkeit der Vertiefung „Information Asset Management“ oder „Information Design“ (Studienort: Chur)

Abschluss: Master of Science FHO in Business Administration, Major Information Science (90 ECTS)

Zulassungsbedingungen: Die Zulassung zu einem konsekutiven Master-Studium setzt grundsätzlich ein Bachelor- oder FH-Diplom voraus. Zum Studium werden Absolventinnen und Absolventen des Bachelor Studiengangs Informationswissenschaft (ehemals I+D-Diplom) der HTW Chur prüfungsfrei zugelassen. Absolventinnen und Absolventen informationswissenschaftlich verwandter Bachelor-Studiengänge und anderer Hochschulabschlüsse aus der Schweiz sowie dem Ausland werden „sur dossier“ angenommen.

Information: <http://www.htwchur.ch/informationswissenschaft/master-studium.html>





MSc en Information documentaire (MSc ID) an der Haute école de gestion Genève

Zweijährlich durchgeführtes Teilzeit-Studium (Studienort: Genf)

Abschluss: Master of Science HES-SO en information documentaire (90 ECTS)

Zulassungsbedingungen: Bachelor oder Diplom der HES oder einer anderen Schweizer Fachhochschule für Information und Dokumentation. Andere Hochschulabschlüsse werden „sur dossier“ akzeptiert.

Information: http://www.hesge.ch/heg/master_id/welcome.asp

Ausbildung im benachbarten Ausland

Deutschland

Wie in der Schweiz kann in Deutschland entweder nach dem nicht-bibliothekarischen Hochschulabschluss eine bibliothekarische Zusatzqualifikation erworben oder aber ein konsekutives Masterstudium absolviert werden:

Bibliotheksreferendariat / -volontariat (bibliothekarische Zusatzausbildung):

An feste Ausbildungsplätze gebundene verwaltungsinterne Ausbildung mit zusätzlichem Theorieunterricht an der Bayerischen Bibliotheksschule in München oder als Fernstudium am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (IBI) der Humboldt-Universität zu Berlin (bzw. in Nordrhein-Westfalen an der Fachhochschule Köln).

Zulassungsbedingungen: Universitäres Hochschulstudium und wenn möglich Promotion

Information: <http://www.vdb-online.org/kommissionen/qualifikation/ausbildungsinfo/>

Konsekutives Masterstudium:

An mehreren Hochschulen kann ein konsekutives Masterstudium der Informationswissenschaft absolviert werden, am IBI Berlin auch als Fernstudium auf der Basis von Blended Learning. Absolvierende solcher Studiengänge können sich i.d.R. nach zweijähriger Hauptberufstätigkeit als Laufbahnbewerbende in Deutschland verbeamten lassen und stehen dann Bibliotheksreferendarinnen und -referendaren (s. oben) gleich.

Abschluss: Master of Arts – Library and Informations Science (MA LIS) (60 ECTS)

Zulassungsbedingung: Universitäts- oder Fachhochschulabschluss auf Bachelor-Stufe

Liste der Hochschulen: <http://www.vdb-online.org/kommissionen/qualifikation/ausbildungsinfo/master.php>

Österreich

In Österreich erfolgt die Ausbildung zum wissenschaftlichen Bibliotheksdienst seit 2005 über den interuniversitären Lehrgang «Master of Science (MSc) Library and Information Studies» an den Universitäten Wien, Graz, Salzburg und Innsbruck (in Kooperation mit Bibliothekseinrichtungen wie der Österreichischen Nationalbibliothek).

Dieser Weiterbildungsstudiengang gliedert sich in einen zweisemestrigen Grundlehrgang und einen zweisemestrigen Aufbaulehrgang.

Abschluss: Master of Science (MSc) in Library and Information Studies (60 ECTS)

Zulassungsbedingungen: Absolvierter Grundlehrgang und abgeschlossenes Hochschulstudium

Information: <http://www.bibliotheksausbildung.at/universitaetslehrgang/aufbaulehrgang/index.html>

INA BRUECKEL RHYNER

Ina Brueckel Rhyner (1957), Beauftragte für Öffentlichkeits- und Kulturarbeit Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern

Wie sind Sie wissenschaftliche Bibliothekarin geworden?

Geplant war das nicht. Vielleicht eher das Gegenteil. Absolviert habe ich zunächst eine gestalterische Ausbildung, dann ein geisteswissenschaftliches Studium (Literaturwissenschaft, Soziologie und Psychologie) mit abschliessender Promotion. Auf die ausgeschriebene Fachreferatsstelle an der ZHB

Luzern habe ich mich aus familiären Gründen beworben. Von Anfang an war ich übrigens mit Ausstellungskonzeption und -realisierung beauftragt und mit Aufgaben, die zum ‚Repertoire‘ der Öffentlichkeitsarbeit zählen. Mit dem NDS Kulturmanagement holte ich mir Rüstzeug und ab dem Jahr 2000 übernahm ich das entsprechende Ressort an der ZHB.

Welches sind Ihre gegenwärtigen Haupttätigkeiten?

Mein Ressort assoziiert zwei Felder: Die Öffentlichkeitsarbeit, die vor allem charakterisiert ist durch die Erarbeitung und Umsetzung von Kommunikationszielen, die Bekanntmachung von Unternehmenszielen und -botschaften, die redaktionelle Verantwortung für die Publikationen der ZHB in verschiedenen Formaten, die Gestaltung und Pflege von bibliotheksrelevanten Aussenbeziehungen, die Medienarbeit generell sowie die Erarbeitung und Pflege des Corporate Designs und der visuellen Kommunikation. Die Kulturarbeit umfasst die Konzipierung und Realisierung von Ausstellungen und Veranstaltungen. Die tägliche Herausforderung des Ressorts besteht darin, die weit gespannte Perspektive nicht aus den Augen zu verlieren. Machbar ist das nur mit Disziplin und einem strikten Zeitmanagement. Dabei lebt eine kreative Öffentlichkeitsarbeit von neuen Impulsen, frischen Ideen und der Zeit fürs Umsetzen.



Das Bibliothekswesen ist im Umbruch: Welche Rolle spielen Entwicklung und Innovation für Ihre Tätigkeit und wie halten Sie sich auf dem Laufenden?

Öffentlichkeitsarbeit, von der zu Recht Aktualität erwartet wird, ist gefordert, sich intensiv mit neuen Entwicklungen im Bibliotheksbetrieb auseinanderzusetzen. Was heisst das praktisch? Aufmerksam bleiben, die Arbeit anderer wahrnehmen, viel lesen, beständigen Austausch mit jenen KollegInnen pflegen, die in der ZHB an der ‚Front‘ arbeiten. Eigener und fremder ‚Routine‘ misstrauen. Durch meine Tätigkeit als Dozentin für Öffentlichkeitsarbeit an der HTW Chur (MAS Information Sciences) und an der PHZ Luzern (Grundausbildung für Bibliothekarinnen und Bibliothekare) beschäftige ich mich immer wieder mit neuen theoretisch-methodischen Inputs.

Über welche Kanäle tauschen Sie sich aus?

Die Kooperation mit KollegInnen aus anderen Bibliotheken kommt bei mir entschieden zu kurz. Leider ist auch das Weiterbildungsangebot speziell im Bereich bibliothekarischer Öffentlichkeitsarbeit extrem übersichtlich und damit entfällt auch diese wichtige Möglichkeit, gemeinsam nachzudenken und sich auszutauschen. Dafür funktionieren die Vernetzungen in den Kulturbereich vor Ort und mit benachbarten Institutionen.

Was gefällt Ihnen besonders an ihrer jetzigen Stelle und/oder allgemein an ihrem Beruf?

Bibliotheken vom Typus der ZHB Luzern bewegen sich mit ihren Vermittlungsangeboten auf einem überfüllten, heftig umkämpften Schauplatz der Kultur- und Bildungsanbieter. Die meiste Zeit gilt es, schnell neue Inhalte zu erschliessen, frische Lösungen zu finden, erfolversprechende Übersetzungsformen zu entwickeln. Einem neugierigen, experimentierfreudigen Menschen kommt sowohl das, als auch die Kombination von gestalterischen Aufgaben und analytisch-strategischem Denken entgegen.

Weiterbildung und Entwicklungsmöglichkeiten

Wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare stehen vor sich laufend ändernden Anforderungen, so dass sich auch ihre Berufswirklichkeit ständig weiterentwickelt. Damit bewegen sie sich kontinuierlich zwischen dem Aufbau und der Nutzung von Erfahrungswissen und dem Bedarf, ständig up-to-date zu sein. Die Entwicklung von neuen Dienstleistungen und Produkten sowie die Übernahme von Brückenfunktionen zwischen traditionellen Aufgaben machen neue Kompetenzen nötig. Deshalb ist es für wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare wichtig, sich laufend fortzubilden und beruflich weiterzuentwickeln.

Fortbildung

Die spannendste und vielseitigste Fortbildung ist der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen – ob auf Konferenzen, mit der Lek-

türe von Fachliteratur und Blogs oder beim Engagement in einer Arbeitsgruppe. Dazu benötigen wissenschaftliche BibliothekarInnen viel Eigeninitiative.

Vor allem in grösseren Bibliotheken wird zusätzlich Learning-on-the-Job durch interne Kurse und Vorträge gefördert. Auch Bibliotheksverbände bieten ein praxisorientiertes Fortbildungsprogramm zu aktuellen Themen an.

Weiterbildung

Wer in seinem Beruf einen neuen Schwerpunkt setzen will oder einen Karriereschritt machen möchte, kann sich im Rahmen des Weiterbildungsangebotes von Universitäten und Hochschulen oder in einem Fernstudiengang beispielsweise in Didaktik, Informationstechnologie, Recht, Management oder Personalführung qualifizieren.

Entwicklungsmöglichkeiten

Engagierte und gut ausgebildete wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare sind für Leitungspositionen in Bibliotheken gefragt. National und international vernetzte Führungskräfte vertreten die Interessen des Berufsfeldes auch in Politik und Öffentlichkeit.

Die Kompetenzen von wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren werden auch von der Wirtschaft geschätzt. Wer den Schritt in die Selbstständigkeit wagt, übernimmt zum Beispiel im sogenannten „information broking“ Rechercheaufträge für Private und Firmen oder führt Studien und Projekte im Auftragsverhältnis durch.

Durch die Spezialisierung im jeweiligen Berufsfeld kann sich ein Lehrauftrag oder gar eine Professur an einer Ausbildungsinstitution ergeben.